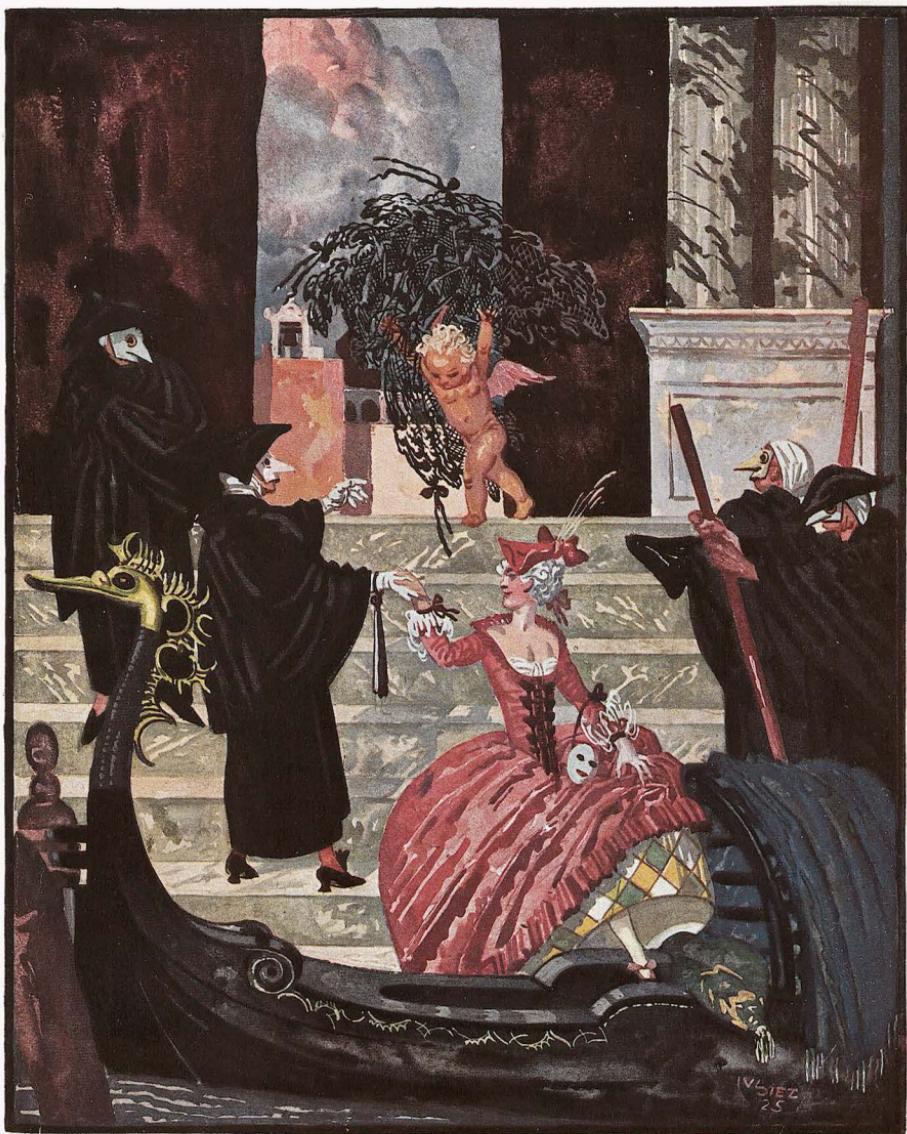


J U G E N D

Preis 60 Pfennig

München 1927 / Nr. 8



S C H E R Z

Komische Erzählung von Anton Tschewow.

Mittagszeit und sonniger Wintertag.... Etrenger, klirrender Frost, Radjenka hat sich bei mir eingehängt, wie Silber liegt der Reif auf den Löcken, die sich um ihre Schläfen krauseln, und auf dem zarten Blaum ihrer Oberlippe. Wie siegen auf der Spize eines hohen Schneeberges. Von hier aus neigt sich zum Eddoden hin ein abschüssiger Bahnhof, von der die Sonne widerstrahlt, als wäre jene ein einziger Spiegel. Ein kleiner, mit helltem Luch gepolsterter Schlitten steht neben uns.

„Rodeln Sie doch mit einmal mit mir, Radenjka Petrowna!“ dränge ich in fließendem Ton. „Ein einziges Mal nur! Glauben Sie mir, Sie werden bald und ganz unten ankommen.“

Radjenka jedoch traut sich nicht. Die abschüssige Ebene, die sich von ihren süßlichen Überzügen bis zum Ende des Eisbahns hinzieht, kommt ihr vor ein grauwolles, unermesslich tiefer Abgrund vor. Bei meiner Bitte, sich dem Schlitten angeworben zu schau, schaut sie hinunter, und ihr Herzschlag stockt bei dem Anblick; wie wird es erst sein, wenn sie wirklich den Mut aufzutragen sollte, in diesen Schlund hinabzusiegen! Sterben wird sie dabei, oder verkrümmt werden.

„Ich bitte Sie von ganzem Herzen!“ beschwöre ich sie. „Es ist ganz und gar kein Grund vorhanden, sich zu fürchten! Begeisten Sie doch, daß mir Vergnüglichkeit und Bangigkeit so fremden!“

Endlich gibt Radjenka meinem Drängen nach, doch auf ihrem Gesicht steht klar geschrieben, daß sie mit dem Gefühl einwilligt, sich einer Lebensgefahr auszusetzen. Bebend und blaß läßt sie sich von mir auf den Schlitten heben, ich umschlinge sie mit dem Arm und stürze mich mit ihr gemeinsam in den Abgrund.

Wie eine abgeschossene Kugel jaust der Schlitten hinab. Die Luft, die wir durchschnellen, peitscht unsere Gesichter, schreit und gellt in unseren Ohren, greift nach uns, jaagt uns voll Bosheit, daß es geradezu verdammt zwielicht, und lädt schier nichts lieber, als uns die Köpfe abreißen. Der Widerstand des Windes läßt uns kaum zu Atem kommen. Der böje Jeller scheint seine Krallen in uns geißlagen zu haben und uns mit Götzen zur Hölle zu schleifen. Die Dinge um uns her lassen sich nicht auseinanderhalten und verzehnen zu einer einzigen endlosen, gedanken schnell an uns vorbeigleitenden Fläche... Eine Sekunde noch, und wir müssen unfehlbar zugrunde geben.

„Ich liebe Sie, Radja!“ ganz leise flüsterte ich es.

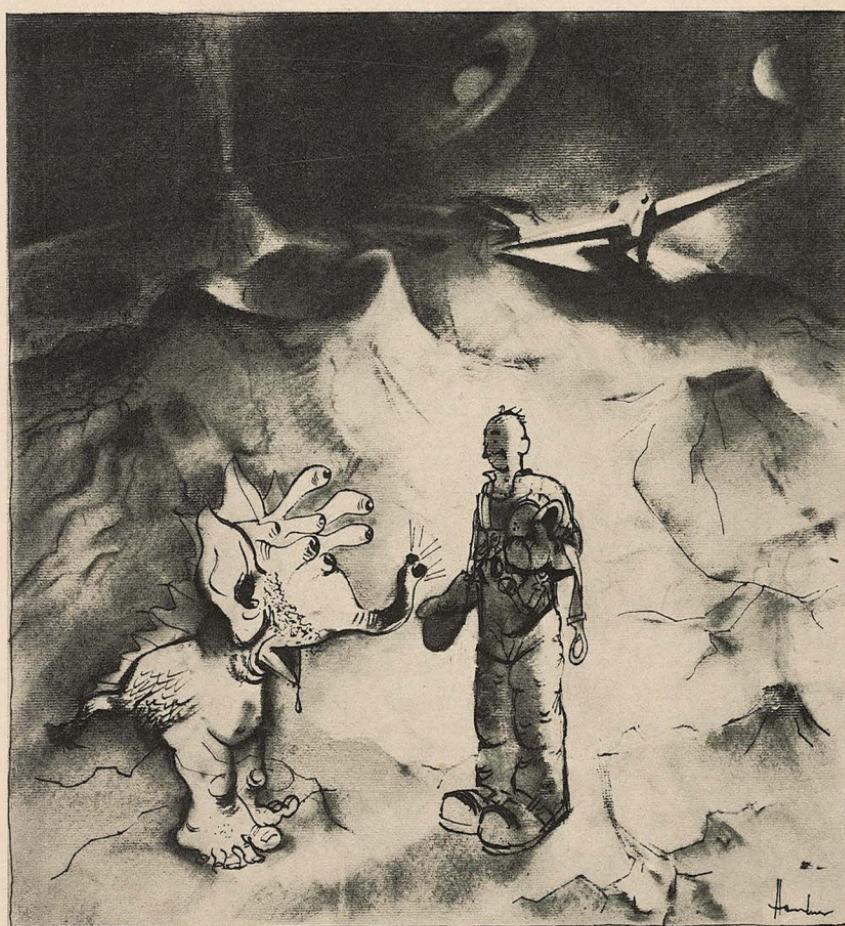
Allmählich kommt der Schlitten in langsame Fahrt, der Wind kriecht weniger grell, das Knirschen der Schlittenketten ist nicht mehr so grausig wie zuvor, der rajende Zug verschlägt nicht mehr den Atem, und so kommen wir endlich am Ziel an. Radjenka halstet. Sie ist bleich und kann nur mit Mühe Luft schöpfen... Ich bin ihr beßlich, aus dem Schlitten zu steigen.

„Um nichts in der Welt bekommen Sie mich wieder auf den Schlitten!“ ächzt sie, die weitgespannten Augen voll Schrecken auf mich gerichtet. „Um keinen Preis! Ich bin fast gestorben!“

Alein nicht lange, und sie kommt wieder zur Besinnung und sieht mir nun forschend in die Augen: ob ich es wohl gewesen, der jene vier Worte gesprochen, oder ob sie ihr nur vom Sausen des Windes zugetragen sein mögen? Ich stehe an ihrer Seite, rauche und beschäftige mich aufmerksam mit meinem Handschuh.



Julius Dies



Mondexpedition

„Jessas, jan Sie ebba gar a Maschfera oder jan Sie sowjejo sjo? sjo?“

Zeichnung von S. Henckel

Sie hängt sich wieder in mich ein, und so spazieren wir lange Zeit am Fuße des Berges auf und ab. Allein es ist deutlich zu sehen, daß sie das Rätsel nicht zur Ruhe kommen läßt. Jene vier Worte würden sie gesprochen oder nicht? Ja oder nein? Nein oder ja? Es handelt sich hierbei um eine Frage der Eitelkeit um des Ehrgeizes, doch auch um eine Frage des Lebens und des Glücks, um eine sehr wichtig Frage — um die allerwichtigste auf der Welt. Ungeduldig und melanocholisch schaut Radenka mich mit ernstzusehndem Blick an, antwortet kaum auf meine Fragen, und scheint mir darauf zu warten, ob ich wohl zu sprechen beginnen werde. Oh, Welch reizvoller Wechsel des Ausdrucks spielt über dies lieke Gesichtchen, Welch hübscher Wechsel! Deutlich sichtbar geht ein Kampf in ihr vor, sie möchte etwas sagen, möchte fragen, allem ist sie will das Wort nicht über die Lippen, und wie

verlegen ist sie dabei, voll Angst und gleichzeitig fast atemlos vor Freude ...

„Wissen Sie . . .“ beginnt sie, ohne mich anzuschauen.

„Was, bitte?“

„Redeln . . . wie doch noch einmal.“

Es geht die Treppe hinaus, die auf den Berg führt. Zum zweiten Male sieht ich die blonde und lebende Radenka auf den Schlitten, zum zweitemal saugen wir in den grausigen Abgrund hinein, wieder umbraust uns der Wind, wieder kreischen die Schlittenfüßen, und wieder raune ich beim allerrasendsten und lärmendsten Züngle des Schlittens hallt laut ins Leere:

„Ich liebe Sie, Radenka!“



Damenbildnis

Hans Best



Alt-Tirol

W. Engels

Nun hält der Schütten wieder, und Nadjenka schaut mit langem Blick die Bahn zurück, die wir soeben hinabgesetzt sind, und schaut dann lange mein Gesicht an, sie lauscht dem Klang meiner Stimme, der gleichmütig und leidenschaftlos ist, und alles an ihr, selbst Mund und Kapuze, ganz abgesehen von ihrer Haltung, zeigen äußerste Bewunderung. Und ihr Gesicht ist eine einzige Frage:

„Was ist denn nur? Wer hat jene Worte gesprochen? War er es, oder bild ich es mir mir ein?“

Die Ungewissheit beginnt sie zu quälen, ja, sie raubt ihr fast die Geduld. Das arme Ding antwortet auf keine Frage mehr, sie hat kleine Falten auf der Stirn und ist dem Weinen nahe.

„Wollen wie heimgehen?“ frage ich.

„Ich ... ich finde das Rödeln schön,“ meint sie und wird rot dabei. „Wollen wir es nicht noch einmal versuchen?“

Sie findet das Rödeln schön, und dabei wird sie jedesmal blaß, wenn ich sie auf den Schlitzen sehe, Furcht verschlägt ihr den Atem, und sie zittert.

So rödeln wir denn zum drittenmal hinunter, und ich sehe, daß sie aufmerksam mein Gesicht betrachtet und ihre Augen nicht von meinen Lippen lässt. Ich halte ein Tuch vor meinen Mund, hustle ein wenig, und es gelingt mir, als wir etwa in der Mitte der Bahn sind, wiederum zu flüstern:

„Ich liebe Sie, Nadja!“

Das Rätsel bleibt Rätsel! Nadjenka schweigt und denkt angestrengt

nach ... Ich begleite sie nach Hause, sie geht so langsam wie nur möglich, lebt die Füße immer zögender und ist eine einzige Erwartung, ob ich wohl diese Worte nochmals sagen werde. Nur zu deutlich erkenne ich, wie ihr kleines Seelchen voller Kummer ist und wie sie alle Kraft aufwendet, um sich selber zu bezeugen, um sich nicht die Worte ent-schlüpfen zu lassen:

„Es kann nicht sein, daß nur der Wind das gesprochen hat! Und ich will auch gar nicht, daß es nur der Wind gewesen sei!“

Am nächsten Morgen wird mir sehr zeitig ein Zettelchen überbracht: „Galls Sie heute wieder zum Rödeln geben, holen Sie mich bitte ab. R.“ Und von diesem Tage an gehen Nadjenka und ich täglich zur Rödelbahnen, und tagtäglich flüstere ich jedesmal, wenn wir mit unserm Schlitten gemeinsam in die Tiefe fliegen, ganz leise immer die gleichen Worte in ihr Ohr:

„Ich liebe Sie, Nadja!“

Nach und nach wird Nadjenka dieser Sack zu einer lieben Gewohnheit, so wie Wein es werden kann, oder Morphium. Sie kann nicht mehr leben ohne ihn. Den Berg hinabzufahren, ist freilich nach wie vor etwas Schreckliches, das ist wahr; allein Angst und Gefahr erhöhen mir den Zauber jener Worte der Liebe, jener Worte, die nach wie vor immer noch ein Rätsel sind und die Seele mit Unruhe erfüllen. Nun noch es nur zwei, auf die der Verdacht hinweist: auf mich und auf den Wind ... Wer eigentlich es ist, der ihr diese Liebesgeflüster zu
(Fortsetzung Seite 198)

P A T H O -
L O G I S C H E R
B E S U C H

Von Hubert Faerber

Staatsanwalt Ungeritter zeigte den lyrischen Dichter Junozenz Brägentaus wegen Hausfriedensbruch an, wodurch auf dieser, aufgefordert, sich sachlich über die Angelegenheit zu äußern, folgenden Brief schrieb:

Ehrgeizte Polizeidirektion!

Es ist wahr, daß ich die Bekanntheit mit dem Staatsanwalt gemacht habe. Aber nicht so, wie Sie meinen, — das war einmal; aber auch da hielt der Psychiater die Hand vor, — sondern weil ich an einer falschen Tat Klingelte, und das Dienstmädchen mich gleich erlief.

Ich nahm Platz. Er fragte mich, wer ich denn sei und was ich eigentlich von ihm wolle.

Ich fragte ihn, wer denn er sei, und dabei stellte sich heraus, daß ich, wie schon erwähnt, nicht nur an einer falschen Tat gelangt hatte, sondern mir auch ein Arrestum in der Haussnummer unterlaufen war, und ich mich überhaupt in einer ganz anderen Strafe befand, als ich gemeint hatte. Und weil dies gerade in einem Stadtteil sich zutrug, der dem, den ich vermutet hatte, entgegengesetzt lag, blieb ich sitzen.

Mein Besuch fand deshalb einen unerwarteten Abschluß, weil das ablaufende Wafer von meinem Regenschirm am Parkettboden eine Lache bildete, und ich in der Eile verzerrte, meine Schuhe abzutreten, deren Spuren sich auf den Teppichen breit machten, und weil der Staatsanwalt angab, ein Nichtraucher zu sein, um seinen Vorwand glaubhaft zu machen, keinen Aschenbecher zu besitzen, dessen Inhalt sich an meiner Zigarette bildete, wodurch ich mich genötigt sah, ihn auf den Fußboden zu werfen, und weil noch dazu der Gips der im Zimmer liegenden Goethebüste sich zu lösen begann, da ich ihr meinen naßen Hut angelegt hatte, und das Dienstmädchen über all dieses mich



Am Zuber

Hanna Forster



Maus-Echleule

(aus dem Bavaria-Verlag, München-Gauting)

Rudolf Hengstenberg

mit finsterner Miene betrachtete, welche der Staatsanwalt teils aus Nachahmungsstreit und Neigung, teils aus Gewohnheit und Berufspflicht mit ihr teilte.

Diese Umstände alle reislich erwägend, kam ich zu der Ansicht, dass es wohl kaum schief wäre, meinen Beich gutmächtig weiter als auf meinem Stuhl, um gefüllt länger als auf einer Stunde anzuhören.

In dieser Beschränkung von Zeit und Raum schrieb ich eine Ode an meine Braut, in der ich all ihre häuslichen Tätigkeiten rühmend besang, dabei aber nicht verschlief, tadelnd hinzuzufügen, dass es unrichtig von ihr war, wie sie mir den Kaffee am Bett brachte, ihn schon unterwegs einzubanken, weil, wie sie dabei sagte, keine Zeit zu verlieren sei, da eben die Milch überlaufe, aber in der Ungeheuerlichkeit, Situationen zu meistern, wie sie in kleinstädtigeren Verhältnissen vorkommen, auch die Untertasse vollgoss, so dass ich beim Trinken mein fast neu gewachsenes Händchen volltröpfste, um ich deshalb vierzehn Tage nicht mehr außer Haus gehen konnte, da die Wäsche nicht trocknen würde, weil es immer regnete, wofür aber meine Braut nichts konnte.

Als ich damit fertig war, schraubte ich meinen Füllfederhalter auf anstatt zu so dass er ausließ und mein Manuskript beißig gänglich unleserlich gemacht hätte, und ich von verre hätte anfangen müssen, wenn es mir nicht gelungen wäre, ihn geschickt wegzuholen, wobei nur die Lüschdecke ein paar Flecken abblam, die sich aber so glücklich dem Kolorit und der Symmetrie einfügten, dass ich noch genaue Zeit bewundernd davor verwelkte.

Joh verabschiedete mich dann, wofür man mir kühl fühlte.

Beim Hinausgehen hatte ich trock meiner angeborenen Vorsicht das kleine Missgeschick, der Käse auf den Schwanz zu treten, die miauend

dem Dienstmädchen auf die Waden sprang und ihr Verlegungen an den Sodenkrämpfen beibrachte, worauf das Mädchen erbost sagte, dass die Strümpfe vier Mark und fünfzig Pfennig gekostet hätten, und mich im gleichen Tone fragte, was ich denn glaube, was sie verdienen, als ob ich auch darüber noch hätte nachdenken müssten, um ich zu guter Letzt noch für die Käse hätte daseln sollen.

Ich würde aber all das ruhig hingenommen haben, wenn ich nun nicht obendrein noch das Opfer einer bösartigen Verleumdung geworden wäre.

Zuvorweiser soll ich Unfrieden in das Haus des Herren Staatsanwalt gebracht haben?

Ich habe ohnedies von den beiden genug, zumal von ihm. Denn während meines Besuches war sein ganzes Wesen um Benehmen so versteckt und undurchdringlich, dass ich vor einem dunklen Geheimnis stand, bis er durch seine Angeige Licht in die ganze Angelegenheit warf, womit er aber nur erreichte, dass er nun in seiner nackten Bosheit grell beleuchtet vor mir und vor Ihnen steht. Denn, dass Sie mir voll und ganz verpflichtet, davon bin ich überzeugt, und ich bitte höflich, meine Angeige bösartiger Verleumdung gegen die nun auch Ihnen fastsam bekannte, hinterlistige und falsche Person und die aufsichtige Versicherung meiner vorzüglichsten Hochachtung gereizt hinnehmen zu wollen.

Ihr

ergebenster und bis zur Verurteilung des Verleumdeten noch unglücklicher
Imogenz Brägenkraus.



Zeichnung von R. Röss

„Gott, wie langweilig, — auf zwei Dutzend Familien kommt ein Kavalier!“

D a s e r l ö s e n d e W o r t

Ein Bauer hat eine Bitte an den Staat, die er nur dem Minister selber vortragen will. Er fährt also in die Hauptstadt und geht ins Ministerium. Aber ungenachdet des republikanischen Bürgerstolzes fällt ihm der Herz in die Leberhöhe, als er das alte, ehewürdige Palais betritt. Der Portier sieht aus wie ein Graf und nüchtern leise. Der Sektionsrat sieht aus wie ein Fächer und nüchtern ebenfalls. Der Ministerialrat sieht aus wie Gott selber und nüchtern auch. Alle Dienner nähern sich dem Dienner und liegen Tropische, alle weiß nicht, wohin man spülen soll, und im ganzen Haus ist es still wie im Grab. Jimmer unheimlicher wird es dem Bauer, je mehr er sich dem Allerheiligsten nähert. Wie wahnsinnig fein muss erst der Minister sein. Vor einer doppelt gefütterten Tür steht ein Baron mit Monofel und einer Mappe in der Hand und übt innentlich Verbeugungen. Ein Dienner schaut den Bauern an, und der Blick ist ärger als eine Ohrenfeige.

Der Bauer möchte am liebsten davonlaufen. Aber er traut sich nicht mehr. Es ist entschlossen. — Auf einmal öffnet sich die Türpalte und der Bauer hört — ja bei Gott, er hört es

wießlich im besten Hinterwäldler Dialekt, das berühmte Zitat, das er kennt, obwohl er nicht weiß, wer Goethe ist. Das gibt ihm den Mut wieder. Endlich ein Mensch! Endlich ein Wort! Aber wer kann der Unselige sein, der hier in der Nähe des Ministers solche Worte ausspricht? Dem geht's wohl jetzt ans Leben. Der Bauer nähert sich dem Dienner und flüstert: „Höllns, der wird aber jetzt töricht g'straft!“ — „Wer?“ fragt der Dienner unwohl. „No, der wo das g'sagt hat.“ — „Unsinn, das war der Herr Minister selber.“ — „Ah soooch!“ machte der Bauer aufs höchste erstaunt. Dann setzte er sich nieder, spülte aus und sah beschützt der Audienz entgegen.

O r d n u n g m u s s s e i n

Gern von Madrid in einem Staate, wo Gewaltlichkeit herrscht, hat ein kleiner Kassier ein bisschen defraudiert. Die Summe ist nicht groß. Jedenfalls reicht sie nicht in jene Höhen, wo man keinen Richter braucht, Vizepräsidenten mit Friedenspalmen wedeln und der gütige Staat den Schaden nachsichtig lächelnd auf

die kleinen Steuerträger überwältigt. Also der Kassier hat Geld, aber nicht viel. Es ist bald verbraucht. Was nun? Eine Stellung bekommt man heute nicht leicht. Da kann wieder nur der Vater Staat helfen. Einwas Neuwar auch dabei. Er ging also zu Gericht und meldete: „Ich bin der und der, habe defraudiert, so und so viel. Nehmt mich hin.“ Doch so einfach ist die Sache nicht. „Wissen Sie nicht, dass die Polizei dazu da ist, Verbrecher einzufangen? Wir verurteilen sie bloß. Sie haben den Dienstweg eingehalten.“ So belehrt man ihn streng. Beijuchauer wandert der Aermste zur Polizei. „Ich bin der und der habe defraudiert, so und so viel. Nehmt mich auf.“ — „Ja, das kommt jeder sagen. Warum geben Sie nicht gleich zum Gericht?“ — „Ich komme vom Gericht her.“ — „Aha, und dort hat man Sie nicht behalten? Nix da!“ — „Ja, aber zum Teufel, Saufwirtschaft, verflucht...!“ — „Was han's g'sagt?“ Saufwirtschaft hat's g'sagt? — „Zwölf, Saufwirtschaft hab' ich g'sagt!“ — „Also jetzt geh' E' mit.“ — So fand die arme Seele ihre friedliche Zelle, und es blieb ihr erspart, zwecks Einprüfung die Protestation eines Abgeordneten in Anspruch zu nehmen.

ES IST DASSELBE

Von A. M. Frey, München

Der Dämon kam in der Finsternis, als es in die dritte Morgensonne hineinging, als die Stadt sehr still und der Schlaf sehr tief war. Er schwante mehr, als er sieg, durch Fenster, öffnete die Brust des Schläfrigen und verschlang sein Herz.

Weil er trotz aller Gefräsigkeit ein halbwegs guter Dämon war — man könnte auch sagen: ein freiger, Kompromiss schägender —, wollte er den verfürchten Menschen nicht ganz ohne Herz lassen. Es war beim Annmarsch vorbeigekommen am Rande der Stadt an einem Hund, der ihn gewusst und der angegriffen hatte. Den hatte er gerissen und hatte das Herz mitgenommen — nicht verspeist, denn Hundsherzen verschmähte er. Hätte er freilich gewusst, was die späteren Ereignisse offenbarten würden, so wäre er gewiß nicht abgeneigt und damit weiteren Nüssen entzogen gewesen.

Das Hundherz also legte er mit geschicktem Griff an die leere Stelle unter die Menschenrippen, strich die Haut darüber und die Dämonenfalle darauf, deren Heilwirkung die mit bester Reklame eingeschüchterten irdischen Präparate um einiges übertraf, und empfahl sich.

Weil er aber das Herz eines schlechten Menschen, ein unverdauliches, hinabgeglühniges hatte — bei seiner Biert in einem einzigen Schlucken —, drückte es ihn auf dem Heimweg absoald vor ein Stein. Und als er in der Vorstadt an dem Gärtnchen mit dem getöteten Hund vorbeikam, half ihm falsche Wehnut ein wenig nach und er mußte das Genusstier wieder emportragen. Es ergoht nun Dämonen im Elend ähnlich wie Menschen: sie sind milder und menschlicher — muß man hier sagen dämonischer? — gesinnt als in normalen Lebenszufänden; darum dauerte ihn der Hund, er raffte das für ihn ohnedies ungemeinssbare und wertlose Menschenherz vom Boden auf, setzte es in den Handel, —

machte seine Streichmanöver, ging hurtig und beschloß, diese Stadt in Zukunft zu meiden. Hurtig, weil es schon nachdrücklich hell wurde.

In der Folge zeigte sich, daß die Vertauschung der beiden wichtigsten Organe keine nennenswerte Veränderung im Gebahren ihrer Träger hervorrief. Scharfsichtige Dritte hätten vielleicht beobachten können, daß der Mensch noch ein bisschen hämischer, kriechsichtiger, geworden war als vorher — der Hund noch etwas herziger und brutaler. Im Großen aber war kein Unterschied. Die Besitzer des Hundes mit dem Menschenherzen waren mit seinen Leistungen und seinem Benehmen zufrieden; der Mensch mit dem Hundherzen fuhr nicht schlechter in seinen geschäftlichen Unternehmungen, eher besser als bisher.

Eines Tages begab es sich, daß der Mensch einen Spaziergang machte in die Richtung, wo der Hund hauste. Er kam in einer halb schon ländlichen Gegend an den Bau heran, vor dem die schwarze Dogge wachsam saß. In beiden medete sich jogleich ein seltsames Gemüth von Zuneigung für und Widerwillen gegeneinander. Der Mensch empfand das Bedürfnis, den Hund zu überlisten und an sich zu lokalisieren; der Hund suchte schnuppernd und heimlich jähnschlächidend nach einem halbwegs stichhaltigen Grund, um über den Menschen herzuzaulen. Schließlich hatte ihm auch ein durchaus fadenheimer gezeigt — so viel Mensch war er längst —, aber selbst den gab es nicht, denn der Ankommende blieb in vorbildiger Entfernung stehen, äugte nur freundlich herüber und sagte mit möglichstem Wohlklang ein paar Worte, die beruhigend klingen sollten.

Das Ende vom Liede war, daß sie mitsammen gingen. Einer konnte sich dem vertrauten Zauber des andern nicht mehr entziehen.

Der Mensch entblödet sich nicht, unterwegs Verbeugungen zu machen.

Zeichnung von Paul Schondorff



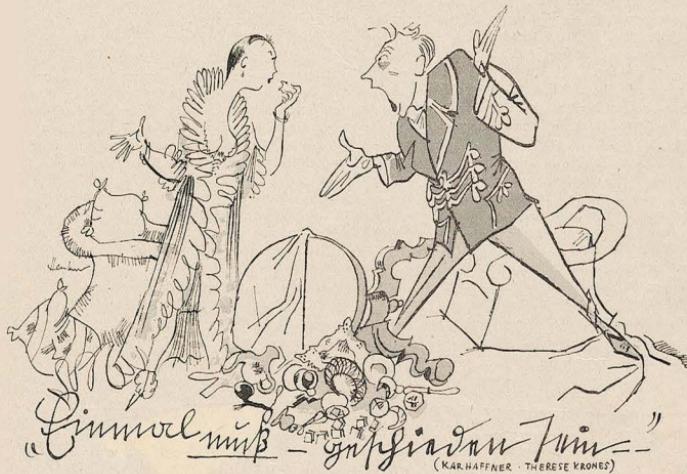
Wärmeviertel

„Du, ich glaube, mir ist der Punsch im Magen eingefroren!“

Gäfling und Doreen



Illustration mit Vorwörten von
F. Haffner



"Gäfling und - gräßigst du Frim --"

(KAR. HAFFNER · THERESE KRONER)



"Gäfl
Auf iß, zum unklubstixx Formu --"

(SCHILLER · WALLENSTEINS TÖD)

Hätte er einen Schwanz gehabt, er hätte gewedelt. Der Hund schwang sich dazu auf, die Liebessündigkeiten knurrte entgegenzunehmen. Eine gewisse, überlebteste Spannung wirkte nicht.

Zu Hause gab es gleich einen jäh aufspringenden Hufst., wer zuerst durch die Türe trat. Denn des Menschen Demut war schöner Schein gewesen; hier in seinem Heim fühlte er sich als Herr; er ging voran, wohl mit Recht. Der Hund aber, mit seinem Menschenherzen, glaubte, auf den Gauß gehörenden Bewor-

zungungen pochen zu müssen; er wollte nicht nachtreten.

Er drängte sich im Türrahmen neben den Menschen; beide dicht

und ungeklopf, waren sie nun so eingewängt, daß keiner vor

oder zurück komme. Endlich

fiel der Mensch, Entschuldigungen stammelnd, weil ihm bang wurde — und zwar fiel er gegen die Dogge. Die wand sich unter ihm durch und stellte sofort beide Pfoten gegen des Feindesfeindes Brust.

Der bat winselnd um Gnade, obgleich er doch nichts verbrochen hatte. Aber die Lage verlangte es. Der Hund wußte, daß Gnade keineswegs am Platze sei, weil der Anlaß schlecht, für den sie hätte eintreten werden können. Deshalb ließ er sie auch nicht walten. Er biß dem Menschen vorerst einmal die Nase ab.

Der Mensch schwieg so, er heulte hellend, daß der Damen es hörte. Der kam nicht gern bei Tage, aber er kam doch, denn er seinerseits hatte das schlechteste Bewußtsein von allen drei.

Er sah den jaulenden Menschen, der kläffend weinte und mit den Fingern wedelte, — und er sah den Hund in seiner bösartigen Ratschlägerfertigkeit, gebogen über den Gegner, der kleiner war und den er eigentlich hatte lieben wollen — ratlos nun aus tierischem Unverständ, bösartig nun aus höherer Dummbheit.

Ihm schwie die mächtige Verstärkung des Hundes, die hundische Verdichtung des Menschen für beide ein leiser Nachteil. Er entzämmte sich der vertraulichen Herzen wohl. „Groß ist der Unterschied nicht, und es lohnt ja kaum der Mühe — aber meinetwegen.“ murmelte er und machte sich an die Arbeit.

Da der Mensch aus Furcht und Schmerz ohnmächtig geworden war, der Hund vor lauter gebändigter und geformter Machtigkeit von Sinnen kam, tauschte

Unheimliches von mir
und anderen
Von Meno Spann



er umgeschoren die Herzen der zwei Betrübten zurück. Des Menschen Nose, die der läppische Hund noch unmissig zwischen erschlafften Zähnen hielt, leimte er mit dem brennhaften Dämonenaufstich an ihren Platz. Der Hund entlief alsbald mit eingetlemmter Rute und nahm die Richtung auf sein Haus am Stadtrand, wo ihn Prügel empfingen, die er zehnmal so schmerzhaft empfand wie die des Teufels.

Der Mensch entwischte. Er hatte sich ja eigentlich geschworen, diese Stadt nicht mehr zu betreten. Aber nun verführte ihn doch im Dämmerlein ein Mädelchen, das sehr zart aussah und dessen Herzchen sicher butterweich war. Er musste Halt machen.

Er entnahm ihr, die im Rausch einer Liebe lag, das Herz und ließ es sich schmecken. Er setzte kein anderes an die Stelle. Da musste sie sterben. Aber so entging sie dem schlimmen Schicksal, mit Hunden und mit Menschen zusammenleben zu müssen.

Da erst war der Dämon einmal gut gewesen.

Geist und Schönheit

In einem Club unterhielt man sich über jene Anekdoten, die vor einiger Zeit durch die Tageszeitungen gingen: der Spötter Bernard Shaw habe das Anrechnen einer durch Schönheit ausgesuchten Tänzerin, mit ihr einen Sohn zu erzeugen, der den feinsten Verstand mit der höchsten Schönheit vereinen würde, unter der Bedingung abgelehnt, der Sohn könne ja möglicherweise den Verstand der Tänzerin erbten und nicht den seines Vaters.

"Unser guter X. würde ein solches Angebot nicht abgelehnt haben, was?" fragte ein Mitglied den alten Don Juan belustigt.

Der machte eine kette Befragung.

Da sagt ein Dritter: "Bei ihm ist ja auch keine Gefahr, daß irgendwelcher Verstand abhanden kommt."

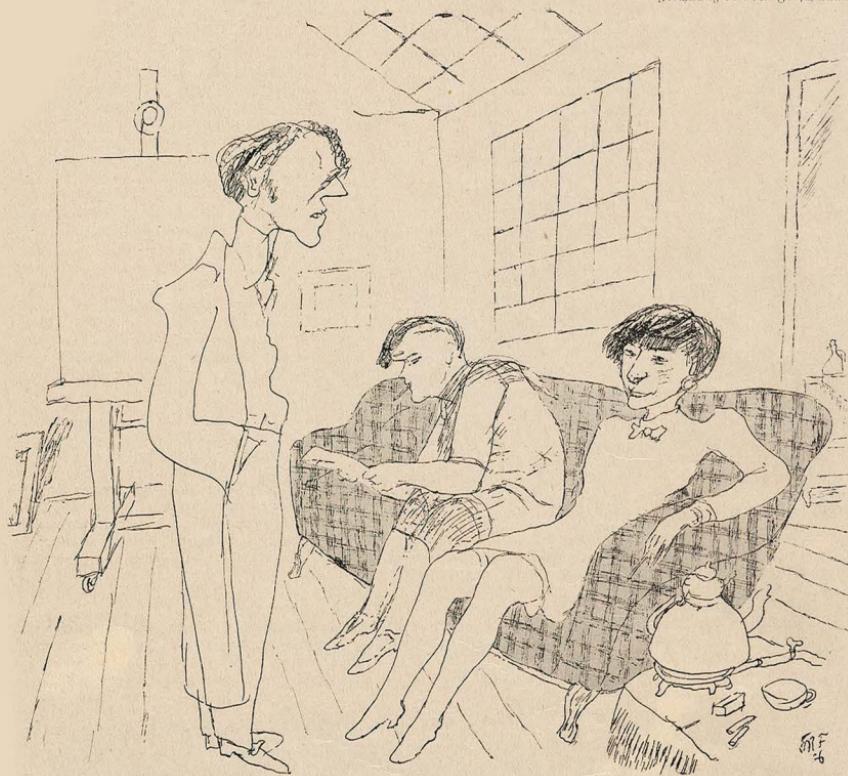
Ich fahre mit vielem und schwerem Handgepäck 300 Kilometer weit in der Eisenbahn, die ich die ganze Zeit wegen ihrer vollen vierten Klasse beschimpfe. Zwanzig Kilometer vor meinem Ziele steige ich aus und wandel' regenübergesäße Landstraßen, schlüpfriges Vorstadtplaster, wandel', bei jedem Telegraphenmast mein Gepäck abhängend, den Weg der Buße. In der Stadt angekommen, kaufe ich für die 200 Kilometer eine Karte erster Klasse und zerreiße sie — die Tat der Reue.

Ein junger Mann langweilte sich sehr in einem Krankenhaus; er hatte ja kein Mädelchen, die ihn von zwei bis vier Uhr besuchen kam. Da wurden ihm einmal diese Stunden so lang, daß ein Menschlein leben sie nicht doken konnte, und um $\frac{3}{4}$ Uhr starb er.

Ich las in den Büchern der Wissenschaft von Madenhäkern auf Kreosotolen, denen die Kreodeile kein Leid tun. So kann auch der Schwache den Starken beschirmen. — Den ganzen Tag umschleicht ich einen Schuhmann. Gegen Abend geht ein Bettunfener vorüber und macht eine Droschke gegen ihn. Ich stürze mich auf den Lasterhaufen und schlage ihn nieder. Der Schuhmann verhaftet mich. — Aber die Kreodeile tuen nicht jo.

Als ein großer Mann noch ein kleiner Junge war, wollte man das nicht einsehen und sagte ihm ständig: "Du wirst nie ein großer Mann!" Als er nun ein großer Name geworden war, sagte man: "Ist er nicht entzückend? Genua wie ein kleiner Junge!"





„Du irrst, Meister! Mein Leib ist wohl eine Sandwürze, aber meine Seele ist ein Haus der Freude!“

Ich kaufe eine Tafel Schokolade, gehe mit ihr auf eine Waldlichtung und biete sie eine Stunde lang laut rufend an. Dann esse ich sie auf, die Stunde meiner Menschenliebe ist vorüber.

Ein Gespenst betankt sich und blieb über 1 Uhr märts in dem Zimmer, wo es eingeschlafen war. Nun dient es als Handtuch.

Drei Arbeitslose singen bei mir auf dem Hof. Ich habe gar kein Geld bei mir; drum öffne ich das Fenster, lege mich am Klavier und begleite sie. Ein freundlicher Sonnenstrahl spielt in meinem Zimmer. Ich sehe gerührt hin. Da fliegt eine faule Kartoffel durchs Fenster.

Entsagung

Meines Herzens ausichtsreiche Heilung
Unterbrach ein jähes Regidit,
Weil die siebenfältige Verteilung
Seiner Auftriebskraft zumordnet.

Lag für Tag im Turnus zu entbrennen,
Gilt als gute Trübsinntherapie,
Aber schon nach dem — Schostagerennen
Sank ich unfreiwillig in das Knie.

Schwer zu Boden schlug mich die Enthüllung,
Da der Kniefall in Erscheinung trat,
Und der Samstag hatte keine Füllung.
Dieser Umstand macht mich desperat.

Ach, mir ward die Liebe zum Verhängnis,
Die den andern doch zur Luft gedreht,
Denn kein Mensch entzieht mich der Bedrängnis,
Wenn mein Herz am Samstag abend schreit!

Sieben Herzen sind's, die für mich schlagen;
Alle sieben gehn im gleichen Takt; —
Aber einer muß ich jetzt entsagen,
Wenn mich drüber gleich der Wahnsinn packt!

Greift zum Würfelbecher drum, ihr Kleinen!
Wer verliest, nimmt meine Schnapsflasche mit;
Meine Augen werden immer weinen,
Wenn der — Samstag in Erscheinung tritt.

Beda Hafen

Sieg der Rothäute

Von Rudolf Nutt

Das Schulhaus stand im Schatten der Kirche. Frühmorgens nach der Messe gingen die Kinder zwei zu zwei in das weiß getünchte Zimmer. Die Mädchen setzten sich auf die rechte Seite, die Jungen auf die linke. Für die Braven gab es dort ungeheure Anflachelungen des Ehegeiges. Ein fortwährendes Gewoge in den oberen Bänken, triumphierende Blüte, schiefes Blinzeln, hastiges Schlucken salziger Tränen, wenn einer von ihnen über die mittlere Linie hinausgeriet. Die Gaulen bevölkerten die untere Hälfte und rechneten sich zur Ehre an, was den anderen als Schande erschien. Oft schleuderte sie ein Gemeißel von der letzten Bank in die erste, und dann ergab sie für einige Stunden ein heroisches Gefühl der Überlegenheit.

Achibald wurde es allmählich unangenehm, dort unten zu sitzen, besonders in der Rechenstunde. Von fernern traumartigen Gedankenweisen plötzlich in die hölzerne Wirklichkeit gerissen, mußte man von Minute zu Minute eine Aufgabe lösen. Der Lehrer erregte mit dem Stock bedrohliche Schwingungen in der Luft. In der ersten halben Minute verjagte man noch, durch eigene Anstrengung die Auflösung durch die Gehirnbahnen zu zwängen, in der anderen Hälfte bemühte sich der strenge Blick, sie von den Lippen der schadenfrohen Kameraden zu leSEN. Eine Minute für $\frac{3}{4}$ und $\frac{1}{2}$ Achibald fühlte genau, welch' eine unglückliche Figur er machte, den Kopf zwischen den Schultern, das Kinn in den Kragen wühlend, mit den oben Schneidegähnen die Unterkiepe benagend; und obgleich er die Sache ins Späße hafte zu drehen suchte und öfters verteuerte Grimassen schnitt und auf merkwürdige Weise die Ohnmühseln bewegte, so entging ihm doch nicht, daß alle meckerten, wie sehr er sich schämte. Alle lachten. Auch Hilda lachte. Unbedingt sah er es in dem trüben Spiegel verpreßter Butträtzen. Sie hatte den einen ihrer blonden Zöpfe über die Schulter gezogen, und indem sie sich mit den Haarenden an der Nase kitzelte, verbarg sie ihr Gesicht in der großen Schleife und lächzte.

Er erinnerte sich später, daß es um die Zeit der Schneeschmelze gewesen war, als ihn diese dumme Schau vor den Mädchen erschien. Aus Schüchternheit nahm er ihnen gegenüber eine abstoßende Haltung ein, obgleich er sehrlich wünschte, ihnen allen zu gefallen. Er juckte ihnen daher in die Augen zu stechen, ohne daß sie seine Absicht merkten, indem er auf dem Spielplatz unglaublich lange Sprünge mache, mit den Genossen Streit anfing oder sich den Anordnungen des Lehrers widersetzte.

Nach und nach traf er eine Auslese, bis endlich in der rosenreten Nacht des erwachenden Blutes Hilda unter den anderen hervortauchte, zart und zitternd wie die schwane Sichel des Neumondes unter dämmerigen Sternbildern. Gleich nach dem Aufstehen sah er sie in der Kirche. Diese tägliche Frühmesse mit den quiekenden Orgeltonen, in die sich der Gelang alter Frauen und Männer mischte, der Monotonie der Litaneien, dem Geruch der Kerzen und der in der blässen Morgensonne lang hingelagerten Weihrauchwänden, dem lateinischen Gemurmel des Priesters und der Chorknaben, den eisartigen Gebäuden der bunten Statuen, bestäubte sein morgenfrischer Gedanken und gab ihnen eine schlaffe, schmächtige Schwere.

Da ereignete es sich, daß Achibald nach und nach die einzellen Hefte eines gewaltigen Papierstosches in die Hände bekam. Sein schmachtender Geist stürzte sich auf alle diese Geheimnisse und Abenteuer, die sich in weitem Bogen um den Charakter von Paris gruppieren: unheimliche Verbrechen, nächtliche Überfälle und Berücksichtigungen. Die Opfer waren Gräfinnen von damoiseller Schönheit. Immer neue Listen, Kniffe, Verwechslungen, Vorstiegelungen, Glückszufälle, es wollte kein Ende nehmen. Die Handlung sprang von Pariser Prunkgemälden rasch in die frischen Spülungen der Chinesenstadt von San Francisco, schnappte von dort nach Hongkong über, wand sich über Ceylon nach Australien, schlich über Japan durch die Mandchukrei nach Sibirien und endigte von Petersburg einen Großfürsten mit einem blauen Spitzbart an die frühjahrshelle Riviera. Bachanalen in einsamen Villen, kühne Ausbrüche aus Gefangenissen, indem man

mit Hilfe dicker Reisabßen unbefriedigt an turmhohen Mauern hinunterstürzte. Ueppige Erzieherinnen standen in regennassen Nächten splitterhaft auf kahlen Stoppelsäfern. In Badezimmern hörte man durch die Röhren der Wasserleitung das ferne Schöhnen eingekleterter Jungfrauen. Diese Lektüre brachte ein wildes Element in sein Gefühl, das zuerst so hell und traulich gewesen war wie das warme Blühen der Frühlingsblumen an alten Gartenmauern.

Es mußte gehandelt werden, kühn und verwegen.

Achibald hatte einen Freund namens Franz, Sohn einer Witwe, einen armen Teufel, den er mit Hilfe von Alepfeln und Wallnüssen zu seinem Gefolgsmann herangebildet hatte. Diesen zog er ins Geheimnis, weil Franz eine überaus schön und zierlich Handgeschick hatte. Franzens Mutter bewohnte ein Häuschen an der alten Stadtmauer. Hier wurde eines Abends der Text des lange erwarteten Briefes festgestellt. Der Brief begann mit der Anrede: Hochherichtetes und geliebtes Fräulein! Einige kurze Zeile enthielten eine Entschuldigung wegen der Kühnheit der Annäherung. Dann kamen lange Perioden über Liebe und Leidenschaft, Verwünschungen über die Knechtschaft der Schule und schließlich eine Bereitschaftserklärung zu gemeinsamer Flucht bis ans Ende der Welt. Fürs erste jedoch erlaubte man sich, die Geliebte für die achte Stunde des nächsten Abends zum Schülernplatz auf die dritte Bank unter Hand am Eingangsweg freundschaftlich einzuladen. Aufseherrüttendes Wiederholen wurde zugeschobt und erbeten.

Dieses alles schrieb Franz mit roter Tinte, die er für unerlässlich hielt, sorgfältig und langsam auf einen großen weiten Bogen, wobei er jedem



Frühlings-Erwachen

A. Bangerl

Strich der Feder mit hervorgestreckter, spitzerollter Zunge folgte. Archibald ging unterdessen im Zimmer auf und ab, ein Gewoge von bunten Farben vor den Augen, in einem seltsamen Rauche. Der weiße Samt auf dem Fußboden, die blank gekeherte Tischplatte, das Geschirr und die einfachen Möbel des ärmlischen Zimmers, alles das bekam ein ganz fernes und abenteuerliches Aussehen. Eiferjüng betastete er den blässen blonden Kopf, der immitten des hellen Lichtkreises der Lampe sich über den blendend weißen Papierbogen beugte.

Archibald schenkte Franz für seine Arbeit eine Stange Marzipan, dann warf er, ganz von Sinnen und an nichts mehr denkend als an das erste Gefüster und das einsame Beisammensein den mit hochwertigen Marken beklebten Brief in den Postkasten. Umnöglich, am nächsten Morgen zur Schule zu gehen. Er schlief sich mit seinen Büchern zur Seite und träumte bis Mittag in einer Art Laube, hinter der Hecke, wo er derlei anarchistische Stunden zuzubringen pflegte.

Als er während des Mittagsessens gerade im schönsten Zuge war, eine tolle Geschichte von durchgegangenen Pferden zu erzählen, hörte

er auf dem Flur den angeschwellenden Ton einer unangenehm rauhen Stimme. Die Tür des Esszimmers wurde aufgerissen und in der Désfumée erschien ein Mann mit einem Gesicht, das dem geschwollenen Hamm eines exquiten Putzhabens gleich. Der Mann schwankte einen zerkratzten Brief in der Hand, den er wie ein brennendes Streichholz hin und herschüttete, als wenn er ihm die Finger verbrenne. In dem Schwab seiner Worte war der widerholte Ausruf: „*He Sohn! Meine Tochter!*“ der einzige feste Anhaltspunkt. Archibald saß wie gelähmt auf dem Stuhl, froholtete verlegen mit der Gabel und fühlte nur einige Erleichterung, wenn sich die erstaunten und entzücketen Blicke seiner Eltern, seiner Tanten und seiner Geschwister von ihm weg auf den durchbarten Ankläger richteten. Sein Vater begriff endlich, worum es sich handelte, und führte den wilden Mann mit beschwichtigenden Worten in ein anderes Zimmer, wo sich das Gespräch der ausgeregten Worte in ein unbestimmtes Gejamme verlor. Archibald sprang auf und stürzte hinaus.

(Schluß nächste Seite)



— VON ALEXANDER PUSCHKIN
— (ZU SEINEM 90. TODESTAG, 1910)

Wolken wirbeln, Wolken jagen,
Mondlicht hinter Wolken wacht,
Ueberm Schnee, vom Wind getragen,
Trüb der Himmel, trüb die Nacht.
Weise Fahrt auf weiten Auen,
Schelle Klingelt, Kling-lung-lung...
Wider Willen, fast uns Grauen
In der fremden Steppen Ring.
— He, sahe zu! ... „Herr, s' wird nicht geben,
Mühlsan ist's den Pferden heut,
Meinen Blick verklebt das Wehen,
Alle Pfad sind verschneit;
Schlag mich tot, kein Weg zu weisen,
Wie sind irr. Was tun wir jetzt!
Läßt ein böser Geist uns kreisen,
Der im Feld uns führt und heißt?
Seht: da spielt er ob den Hängen,
Bläst nach mir und spielt nach mir —
Schau — zum Abhang will er drängen

Unser schweigeword'nes Tier;
Dort vor meinen Augen stand er
Wunderlich als Meilenstein,
Dort als kleiner Funke schwand er
In die leere Nacht hinein.”
Wolken wirbeln, Wolken jagen,
Mondlicht hinter Wolken wacht
Ueberm Schnee, vom Wind getragen,
Trüb der Himmel, trüb die Nacht.
Schwer die Fahrt, im Kreis getrieben,
Jählings wird die Schelle leis,
— Halt, wie stehn ... was gibt's da drüber? —
„Baumstumpf oder Wolf? wer weiß?”
Sturmgesüten, Sturmesklagen,
Schneufens wittert das Gejappn,
Da, schon ward er fern verschlagen,
Nur sein Aug blitzt dann und wann!
Vorwärts wieder fliehn die Pferde,
Schelle Klingelt Kling-lung-lung...

Siehe: auf der weißen Erde
Dräfen Weißer sich im Ring,
Zahllos, häßlich, dicht und dichter,
Wo das Mondlicht trübe steht,
Regt sich allerlei Geschoter
Wie Novemberlaub sich dreht ...
Nicht noch! Welche Haft sie haben!
Wie so kläglich singt ihr Flug!
Wird ein Haussgepentr begegeben?
Ist's ein Hegenhechtezug?
Wolken wirbeln, Wolken jagen,
Mondlicht hinter Wolken wacht
Ueberm Schnee, vom Wind getragen,
Trüb der Himmel, trüb die Nacht.
Und die Geister jagen, eilen
Hoch im Himmel, Reich um Reich,
Ihr Geckesch, ihr kläglich Henlen
Reißt die Seele mir entwoi ...

Deutsch von Henry von Heijeler

Als aus all den schönen Vorschlägen, sich nach Bremen durchzubetteln und sich dort als Schiffszunge zu verdingen, wurde nichts. Bei beginnender Dämmerung sprang er über die Gartennarren und, wie er langsam hinter den Büschen heimlichlich, erblieb er seinen Bruder, der eine zahme Taube fütterte. Dessen forgleiter Zustand erweckte ein Gefühl von Reid in ihm. Er brachte einen weinleichten Pfiff hervor. Der Bruder sah ihn überrascht an und machte eine angstliche und warnende Gebärde. Archibald sprang hervor, stellte die Hände in die Hosentaschen und ging ins Haus, als wenn nichts geschehen wäre. Aber es geschah etwas, es rannen sogar Tränen. Hildas Vater schien den Vorschlag gemacht zu haben, die Entwicklung dieses jungen Casanova im Kneipe zu erfüllen.

Am Nachmittag des nächsten Tages musste Archibald seinen besten Anzug anlegen und einen Altersfranu in die Hand nehmen. Seine Mutter erwartete ihn mit verweinten Augen und sprach, ohne ihn anzublicken, ein trauriges und trostloses: Komm! Es war eine unglaubliche Qual, so über die Straßen dahinzugehen mit diesem nüchtern großen Blumenstrauß, der ihm vorläng wie eine lärmende Auseinandersetzung. Hier und wieder fing er einen spöttischen Blick auf.

Hildas Mutter war gar nicht böse und streichelte ihn, als er mit wundernden Worten um Verzeihung bat und die Alten hinsah, deren Etcie von Schweiss seiner Hände klebrig waren. Hilda war nicht zu sehen, um sie hatte der Wunsch, sie möge hundert Meilen weg hinter den Bergen bei den sieben Zwergen sein. Man bot ihm eine Tasse Kaffee und einige Ruchenbissen an, und obgleich er in der Stimmung war, alles kurz und klein zu schlagen, als er davon fünf oder sechs.

Merkwürdigerweise setzte sich der Ärger über seine Dummheit in einen Grimm auf alles Besopfie um, während, hinter dem Schatzrichter von Paris, Wimmen und Old Shatterhand ein ganzes Lager bunt bemalter Sioux fröhlich und verlockend herwontauchten. Franz aber freute sich im stillen.

Na, Fräulein . . . ?

In Berlin . . . ja was war denn nacha dieses? — werden Herren mit „ansprechendem“ Wesen, sofern sie Damen auf der Straße ansprechen, die nicht offensichtlich „einnehmend“ aussehen, vom Arme des Geistes haarscharf erfaßt und zu Geldstrafe, wenn nicht gar Haft, jährlings verdonnert. Und so mancher jugendliche Don Juan wird nun aus jenen Himmel fallen, die sein Auge soeben noch offen sah. — Da es in einer Weltstadt nun bisweilen sehr schwer fällt, zwischen jenen Damen zu unterscheiden, die zwar nicht auf den Mund gefallen sind, aber nicht beabsichtigen, auf der Straße ein solches zu tun, und jenen anderen, die geradezu einen ähnlich beglaubigten Anspruch auf den Anspruch haben, so werden die politisch geisthaften Pafantinen in Zukunft voraussichtlich Taschen um den schönen Hals tragen: „Nicht ansprechen“ oder „Bei mir kabel: Jedes Wort n Taler“ oder einfach die Drohung „150 Mark Geldstrafe oder lebenslängliche Haft.“

Man stelle sich nun aber vor, diese Polizeiverordnung wäre ein paar Jahrhunderte früher gekommen. Der ganze „Faust“ wäre dann unmöglich geworden. Er hätte sich in einem Strafmandat preiselos aufgelöst. Ich will mal verjüngen, den alten Vater Goethe ein bisschen zeitgemäß machen:

Faust: Mein schönes Fräulein, darf ich's wagen,
Arm und Beleid Ihnen anzutragen.

Gretchen: Ich zieh es vor, allein zu schreiten.
Sie können mich — —, doch nicht begleiten.

Faust: Wenn ich nun aber doch nicht geb?
Ich sag' dir's, Kind, ich bin nicht schoßel.
Wir geben erst in ein „Café“,
Das and're macht der Mephistofel.
Du bist, ich ahn es, eine echte Perle,
Und eine solche liebt, „gesäßt“ zu sein.

LAFONTAINE / ERGÖTZLICHE GESCHICHTEN

mit 12 Wiedergaben nach
Kupfern von Ch. Eisen
in Halbleinen Mk. 3.—

*

Von dem kleinen Pracht-
werk, das längere Zeit auf
dem Büchermarkt fehlte,
erschien soeben das
5. u. 6. Tausend

*



Der Dürerbund schreibt:
Geistreiche ironische dem
Thema Liebe und Ehe ge-
widmete Novellen
Das hübsche Buch ist mit
12 ungemein reizvollen
Kupfern von Ch. Eisen
stilvoll ausgestattet

*

G. HIRTH'S VERLAG NACHF. (RICHARD PFLAUM A.G.) MÜNCHEN. HERRNSTR. 2-10

Mir aber dient, als einem Teufelskerte,
Der Teufel selbst bei meinen Teufelein...

Gretchen:

Was soll mir nur das blöde Wortgebimmel.
Heinrich, mir graut vor dir, Schupo!! Helf
Himmel!

Faust:

Es ist angeführt, dann abgeführt zu werden,
Das ist das Los Verliebter heut auf Erden.

Gretchen (nachblitkend und nachsinnend):

Hm, hätt' ich nicht gescheien und verzichtet,
Dann wär' ich mit dem Jüngling jetzt selbigeist,
Und später hätte Goethe mich bedachtet,
Mich hochgeführt in die Unsterblichkeit.
Doch, nee, was schwäg ich... Wäre es ge-
lungnen,

Wie du, mein Faust, es ausgesessen hast,
Dam hätte Goethe, welches es besungen,
Nichts als das — „Schmuss und Schwund“
gesegt... erfaßt...

Nun leb ich fort, im Dunkel, eingezogen.
Am Paracaphen hängt, nach Paragaphen
drängt doch alles...
Ri: Ri

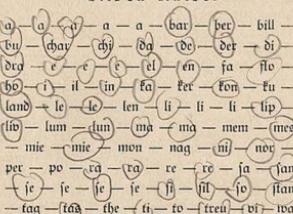
*

Liebe Jugend

Professor M. war Geheimrat geworden. Frau Gröbner, die Waischfrau, die die guten Sitten kannte, unterließ es nicht, beim nächsten Waschen die Gnädige dauernd mit Frau Geheimrat angurden. Die ließ sich das einige Male gefallen; schließlich sagte sie leutselig: „Wissen Sie, liebe Frau Gröbner, der Geheimrat hat mein Mann bekommen und nicht ich. Wir wollen es wie bisher bei der Frau Professor lassen!“

RÄTSEL

Silben-Rätsel



Werden diese Silben zu 25 Wörtern von nachstehender Bedeutung verbunden, so ergeben deren Auffangs- und vierter Buchstaben — von oben nach unten gelesen — ein Sprichwort aus dem würtembergischen Schwärgwald, dem man sicherlich auch anderswärts gern zustimmt.

1. Zeitbegriff, 2. Eiskör, 3. südlicher Beamter,
4. weißl. Vorname, 5. Druckverzierung, 6. Oper,
7. geometrische Linie, 8. Gesalt aus „Fidelio“,
9. russische Provinz, 10. Gemüsespflanze, 11. Opec von Kloß, 12. Metall, 13. Staat in Südamerika,
14. Stadt auf Sizilien, 15. Niedertraft, 16. Küstenflug in Oberseefl., 17. Insel Afrika, 18. Lehranstalt, 19. Storchennest, 20. italienischer Dichter,
21. griechischer Gesetzgeber, 22. französische Stadt,
23. Gesalt aus „Aida“, 24. Staudumpf, 25. wissenschaftlicher Beruf. — (h = 1 Buchstabe.)

Auflösungen aus Nr. 7

Geographisches Vorlehrrätsel

1. Bamberg, 2. Oberau, 3. Dublin, 4. Ebingen,
5. Neeslingen, 6. Senden, 7. Chester, 8. Neheim,
9. Ebenhausen, 10. Ingelheim, 11. Dachau = „Boden schneid“.

Silberrätsel

1. Malachit, 2. Singular, 3. Drenvenz, 4. Pleite,
5. Palestrina, 6. Deismus, 7. Etelkeit, 8. Klinik,
9. Tabor, 10. Giebeler, 11. Brejcia, 12. So-
- brates, 13. Icaran, 14. Botank, 15. Weber, 16.
- Scadella, 17. Cauna, 18. Nahe, 19. Meined-
- bauer, 20. Erene, 21. Thüringen, 22. Angenguber,
23. Lodi, 24. Eleve, 25. Leier, 26. Malwasier,
27. Oder, 28. Radames, 29. Statci = „Lange-
- weile ist ein boeser Kraut — Aber auch eine Würze,
- die viel verdant.“

Emphaliterätzel

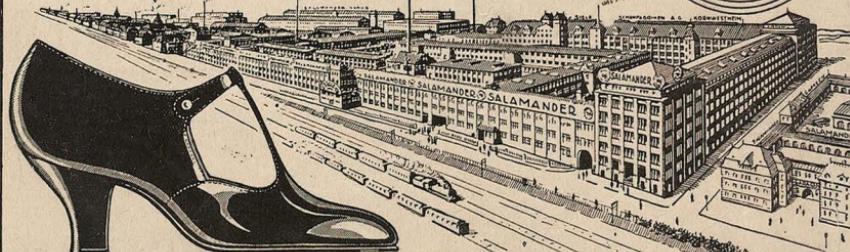
- Wünschewörter: Eigen — Juwel — Ruh —
Meister — Eis — Rezel — Raum — Ged —
Dotter — Eifer — Regen — Raum — Uhr —
Raum — Chor — Zeil — Hand — Arm —
Zimmel — Lüdt — Ehe — Bau — Zofel —
Nek — Umlauf — Raub — Horn — Alpen —
Laden — Blatt = „Ein Mensch, der fürchtet hat,
lebt nur halb.“

Arme Hausfrau

- Wäsche — Mangel,
Der Wäschemangel — Die Wäschemangel.

SALAMANDER SCHUHE

SIND SCHÖN, GUT UND PREISWERT
UND WERDEN IN EIGENEN FABRIKEN
HERGESTELLT



SALAMANDER

Die neue Regierung

Die Staatsbeamte Marg (vom Zentrum)
Schreit ihren Jammer in den Wind,
Raust sich die Gläze wild, sie rennt rum:
„Es wird ein Siebenmonsat kind!“

Jah ahn's, die Mutter ist verloren!

Holt Dr. Hindenburg, ich bitte!“

Und endlich ward das Kind geboren
Mit Zunge und mit Kaiser Schnitt.

Nun ist es, wie man sagt, „verankert“,

Und Mögl fügt sich an den Schopf:

„Seht ihn euch an! Gott, welch ein Bankett!
Die schwache Brust! Der Wasserkopf!“

Welch eine Kreuzung! Welche Glieder!

„O Missgeburt, fatal und triß!“

Mumm's, lieber Himmel, zu dir wieder,
„Eh' es die eig'ne Mutter frisst!“

Karlchen

Bolzenschießen

Bei einem Magdeburger Kommerzkoncert erlift ein Klarinetist nach dem Vortrag der „Kahnenlieder“ von Stevaninski einen Schlaganfall. — Die Zuhörer kamen wegen der größeren Entfernung mit dem Leben davon.

Die Neuwörter Gesellschaft hat als Neuerung eingeführt, daß bei Banketten keine Reden mehr

gehalten werden; anstatt dessen vereinen alle, die sich zu äußern nicht unterlassen können, ihre Reden in einem Sammelbande, und dieser wird während der Tafel an die Teilnehmer des Banquets verteilt. — Feine Sache; aber wozu an alle Teilnehmer? An die Herren Festredner selbst würde vollkommen genügen.

Die Statistik stellt fest, daß jährlich für jeden Deutschen drei ausgewachsene Bäume zu Zeitungen verarbeitet werden; man forscht nach Methoden, den Verbrauch zu verringern. — In dem (der) (den) „—“ (nach Belieben auszufüllen) ließe sich gewiß schon ein halber Baum sparen.

Die neueste Tanzschöpfung Labans, die mit äußerster Konsequenz „eine Folge absterbter Begebenheiten“ darstellt, heißt: „Die gebrochene Linie.“ — Sie könnte auch „Der gebrochene Juichauer“ heißen. L.

Armes Bergle!

Es ist kein Traum, es ist kein Wahn,
Doch kommt die zweite Zugspitzbahn.
Und dann, wenn dies passierte,
Die dritte und die vierte.

Und fährt die vierte Eisenbahn,
Dann wird die fünfte Bahn gebaut,
Und dann kommt still und sachte,
Die sechste, siebte, achte.

Der holder Zauber der Natur!

Oh, daß sich's anders füge.

Viel ist die ganze Zugspitze nur
Ne Erwile noch für Jüge!

Karlchen

Zeichnung von Chatham



Bei Husten, Heiserkeit und Verschleimung



Preis
80 Pf.

Dr. Sandow's künstliches
EMSER SALZ
bei Erkältung alberwärts.
Man verlange ausdrücklich „Sandow“.

Dr. Ernst Sandow, Hamburg 30

Aderverkalkung Erregungszustände
Schwindelanfälle
Verlangen Sie Gratulationskarte über San.-Pat. Dr. Weise's
gütig. Haus: Dr. Uhlrich & Co., Berlin 10 Abt. 101

! Ah! - Photos gratis !

Must. ges. Rückporto. Wirtz & Co., Hamburg

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „Jugend“ Bezug zu nehmen

Die köstliche
Harun
Strohmundstück
Zigarette
aus feinsten türkischen
Tabaken
10-

Hochinteressante, sittenge-
schichtlich, sexuallissen-
schaftlich, schriftstellerisch
aufnahmen

BUCHER
Katolog A kostenloser (nur auf
schriftstellerischen Verlagen)

Willy Schindler Verlag
Berlin II 20, Atlantic Haus

Geheim-
photographien

Seal-Photographien

Man verleiht
Musterdrucke

Pariser Importen
Bona (Fr.)

Browning
Kal. 7,63 M. 17.
Kal. 6,35 M. 14.
Schnellfeuerpistole
Als ab- Jagdwaffen. Rad-
apparate alle Stationen hör-
bar Mk. 35.— Bockenderff
Berlin-Friedrichshain

1927 / JUGEND Nr. 3

Religion

„Was, meinst du, machte Noah, während er in
der Arche trieb?“

„Ich weiß nicht.“

„Ich glaube, er hat geangelt.“

„Das konnte er doch nicht die ganze Zeit machen,
wo er bloß zwei Würmer hatte!“

A.W.FABER



CASTELL
DIE BESTEN
BLEI-KOPIER-TINTEN-UFARBSTIFTE
DER GEGENWART.

Künstler

die in der Lage sind, nach überlassenen
Photographien Interieur-, Strich-
zeichnungen, vor allen Tier-
bildern, herzustellen, we-
ilen Proberbeiten mit
Honorausansprüchen einschließen
an die Schriftleitung „Der Deutsche
Jäger“, München, Helenestraße 9,

(Schluß von Seite 183)

flüstert, weiß sie nicht, und offenbar ist es ihr bereits unwichtig; es ist ja auch in der Tat gleichviel, was das Gesäß beschaffen ist, aus dem man trinkt, wichtig ist einzig, daß man berauscht wird.

Eines Tages ging ich um die Mittagszeit allein zur Nödelbahn; ich mischte mich unter die Menge und sah Nadjenka zur Nödelbahn kommen und dort nach mir Ausschau zu halten.... Darauf stieg sie zaghaft allein nach oben.... Es ist entzücklich, allein zu redeln, ob, wie grausig ist das! Sie ist weiß wie Schnee, sie zittert, sie geht, als ob sie zu ihrer Einrichtung müsse, aber sie geht, geht ohne sich umzubauen, ja, mit einer gewissen Entschleppigkeit. Es ist klar, sie hat sich endlich dazu durchgezogen, auszuprobieren, ob die gleichen erstaunlicheren und süßen Worten an ihr Ohr klingen, wenn ich mich bei ihr bin. Ich sehe, wie sie bleich und mit einem Mund, den Entsegen aufreißt, sich auf den Schlitzen setzt, die Augen schließt und, der Welt für immer Valet sagend, abflögt.... „Schishchisch...“ rauschen die Schlitzenlufen. Ich weiß nicht, ob Nadjenka jene Worte vernimmt.... Ich sehe nur, daß sie sich, als der Schlitzen hält, ganz schwach und erhabt erhebt. Und lege auf ihrem Gesichtchen, daß sie im Grunde genommen selber nicht sicher ist, ob sie etwas gehört hat oder nicht. Derweilen sie bergab glitt, hatte die Angst sie öffentbar der Fähigkeit veranlaßt, zu hören, Lante zu vernehmen und zu verstehen....

Mittlerweile ist der März gekommen und mit ihm der Frühling.... Zimmer wärmer strahlt die Sonne, Unser Eisberg hingegen wird immer grauer, er verliert seine schimmernde Reinheit, und schließlich beginnt er zu schmelzen. Mit dem Nödel ist es nun zu Ende. Es gibt keine Möglichkeiten mehr für die arme Nadjenka, jene Worte zu vernehmen, da niemand mehr da ist, der sie ihr zustöhnen könnte, weil jener Sturm sie nicht mehr umbrausen wird und ich bereits Anstalten mache, nach Petersburg zu ziehen, auf lange vielleicht, oder gar auf immer.

Zwei Tage vor meiner Abreise sage ich um die Dämmerungsstunde in unserm Gärchen, diesem Gärchen, das von Nadjenkas Hof nur durch einen hohen, mit Nägeln geplasterten Zaun getrennt ist.... Es ist noch kalt, unter dem ausgestreuten Düniger liegen Schneeflinge, die Bäume schlafen noch, aber doch nicht es bereits nach Frühling, und lärmend umherschreien mich die Krähen, die sich eben zur Ruhe begeben wollen. Ich trete an den Zaun und blinke lange durch eine Rille. Ich sehe Nadjenka aus dem Hause treten und mit wehmütigem Blick zum Himmel aufschauen.... Der Frühlingswind spielt um ihr blaßes und leise vergrämtes Gesichtchen.... Er erzählt ihr von jenem Winde, der damals auf dem Berge sie umhülte und ihr jene vier Worte zutrug, um immer trauriger schaut ihr Gesicht dann, immer trauriger, über die Wangen rinn langsam eine Träne.... Und auf einmal breitet das arme Ding beide Arme weit aus, wie um den Wind anzulieben, sie wiederum jene vier Worte hören zu lassen. Und ich warte, bis ans neue 'n Windstoß einfließt, und flüstere halblaut:

„Ich liebe Sie, Nadja!“

Gott, Gott, was ist mit Nadjenka! Sie schreit auf, ihr Gesicht ist ein einziges Lächeln, sie reicht dem Winde die Arme entgegen, so froh, so glückstrahlend, so hübsch.

Ich wende mich zum Hause, um meine Koffer zu packen....

Wie lange Zeit ist derweil vergangen. Nadjenka ist jetzt verheiratet; ob man sie verheiratet hat, ob sie selber gewählt, ich weiß es nicht, ihr Mann ist Sekretär des Vermögensgerichts für den Adel, und sie hat bereits drei Kinder. Aber die Nödelbahn, die wir damals zusammen aufsuchten, und den Wind, der ihr die Worte „ich liebe Sie Nadjenka“, zuwehte, die hat sie nicht vergessen; es ist ja die heiligste, die rühmendste und schönste Erinnerung ihres Lebens....

Ich aber, der ich irgendwann reiser und verständiger geworden bin, kam heute nicht mehr recht begreifen, warum eigentlich ich jene Worte gesprochen, und weshalb ich damals auf den Scherz kam....

(Das Deutsche übertragen von Gertrud v. Botschwingh.)



„JUGEND“ EINBANDDECKE 1926

liegt jetzt nach nebenstehend abgebildetem Entwurf vor.
Der Jahrgang erfordert 2 Decken, die

3 MARK

kosten. Jede Buch- und Zeitschriftenhandlung nimmt Bestellungen entgegen. Für M. 3.30 liefert auch der
unterzeichnete Verlag

VERLAG DER „JUGEND“ MÜNCHEN
HERRNSTRASSE 2-10

Die jüngste Mode an der Themse

In Moden wechselt London ständig;
Dort hast du jetzt den Pelzkonsum,
Man hängt das Vieh vielmehr lebendig
Im Winter um den Leib herum!

Wo einst die Boa war am Platze,
Da schlägt die hochmoderne Miss
Jetzt irgend eine welsche Käse
Um sich als Kältehindernis!

Da dieses Biest entzückend saul ist,
Demnach sich gar nicht rüht vom Fleid
Und auch nicht bisig mit dem Mantel ist,
Erfüllt es glänzend seinen Zweck!

Die Messe kann sein Fell nicht finden
(Der Glos besucht es allenfalls!) —
Besonders starke Damen binden
Sich einen Bären um den Hals!

Doch um des Sommers Glut zu löschen,
Behängt die Maid das Nackens Rund
Mit einem Kranz von Wasserfröschen,
Das wirkt erfrischend und gesund.

Doch ist ihr Hälschen etwas lange,
Das auf den weißen Schultern ruht,
So eignet eine — Klapperschlange
Alles Krause sich besonders gut!

Im Herbst und Lenz dagegen hätte
Die heiße Käse keinen Sinn,
Denn da genügt schon eine Kette
Von — Mäusen als Erwärmtein!

Beda Hasev

Zeichnung von H. Engel



„Seit mein Mann das Geschäft hat, haben
sine Bärlichkeiten aufgehört.“

„Was wollen Sie, Sie sehen doch, er hat
alle Hände voll zu tun.“

Die Liebe, die Liebe...

Melodie von Johann Strauß.)

Im Werdreich erholt ein 21-jähriger
Gehärtete Schindler 2 Jahre Jagdhaus, weil
er 7 reiche junge Mädchens an verschiedenen
Orten aufgesucht und mit die Mitteln gewalttätig
hätte. Vor Gericht nahmen läudliche 7 Ge-
timmen für ihn Partei, now im Ende große
Rührung auslösen!

Wie oft getraut! — Dem Dichter graut:
Vom Dompfaff siebenmal getraut,
Dann ausgelaufen die Minnebraut,
An Gütern reich, an Herzen hold,
Dann abgebaut und abends spät
Mit schwerem Gold, mit schwerem Gold
In eins andre Stad verweht,
Und, wenn das Bündel durchgebracht,
Voll Zuversicht gedacht:
Die Liebe, die Liebe ist eine Himmelsmacht!
Drum wieder Hochzeitmach!
Die Liebe, die Liebe ist eine Himmelsmacht!

Wer Jense war? Jedwede Braut!
Die sieben alle weinten laut
Und winkten ihrem Gatten traur.
Sie blieben ihn so innig an
Und jede nahm's auf ihren Eid:
Es ist ein goldig füger Mann,
Gebt mir ihn frei, verzicht, verzicht! —
Das Urteil fiel und türend saft
Klang rings des Liedes Precht:

Die Liebe, die Liebe ist eine Himmelsmacht!
Viel Glück nach schlummer Nachl!!
Die Liebe, die Liebe ist eine Himmelsmacht!

J. A. Son as

Männern neue Kraft

durch Organosalol, das willkürlich annehmbare Sexual-Reizmittel von bedeu-
tiger Anwendung speziell für Männer. 50 Port. 4.75,- 60 Port. 8.25 M. Ausführliche
Anleitung und herverlegende Uteile über Wirkung und Bekämpfung sind jeder Drig-
gung beigefügt. Verhandlung nur durch die Herren Apotheker in Hannover, Bahnhofstr. 4

Künstlerische PHOTOS. Elegante Auf-
föhrung, interessante
Series zu 100.-, 150.-
u. 210.-, Voreinsendung
od. Nachnahme. Maack
Abl. St. Berlin SW 29
Willibald-Alexander, 31

Schriftsteller
bleibt bekannte Verlags-
buchhandlung, Gelegen-
heit zu kaufen, Ihr Arbeiten
in Postbüros, u. dergl. zu
„W. 20“ o. Alia-Bauenstein
& Vogler, B. - B., Leipzig

**Kultur- und
Litteraturgeschichte**
in drei Bänden durch
FACKEL-
vergleichende **VERLAG-**
STUTTGART
Falkenstraße 109.

Alle Männer

die in dieser Zeitschrift
jungen Gewohnheiten,
Auszeichnungen u. dgl.,
an dem Schwinden ihrer
besten Kraft zu leiden
haben, werden in
fallen versäumt, die
lebhaft u. aufklim-
atische Schreibweise
arztes über Ursachen,
Folgen u. Aussicht auf
HeiligerNervenschwäche
und anderen Übeln
bearbeitet. Zu bez. Z.M.C. 2.
1. Briefmark v. Verlag Esto-
nianus, Genf (Schweiz)



HAT WELTRUF

VORWERK=TEPPICHÉ
NUR ECHT MIT DEM NAMEN
VORWERK
VORWERK & C., BARMEN

Neue Preisliste, 96 Seiten
BRIEFMARKEN
frei
Wihl Selfschopp Hamburg
Hamburg

DIE UMSCHAU
muß jeder Geist kennen,
Sie ist die beste illustrierte
Wochenschrift in Wissen-
schaft und Technik.
Sie sendet kostenloses der
Verlag in Frankfurt a. M.,
Niddastr. 81-83, Schreiber
Sie erhält Postkarten
für 5 Pfennigen

GEGEN ISCHIAS

Rheumatismus, Gicht und Hexenschuß heißt sicher, aus-
in veratet und hartnäckigen Fällen, und wenn alle
unseren Mittel bis jetzt versagt haben,

Die verblüffende Wirkung zeigt sich sofort,
machen Sie deshalb sofort den Versuch. Ischias
erhält. Sie in Apotheken, wo nicht erfolgt Zusendung
direkt durch unsere Versandapotheke.

P. Jacobovsky, chem.-pharmaz., Präparale
Berlin W 30/114, Hohenstaufenstraße 1

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „Jugend“ Bezug zu nehmen



Die neuen Gummistöhnen

Die Dame in der Situation

Von Hans Busmann

Es regnete, und eine Dame, in dünnen Seidenstrümpfen und auch sonst von verfehlungswollen Hüllen umgeben, stand vor einer Bildsäule auf einem weiten Platz. Ihre Augen suchten etwas.

Da belebte sich die große menschenleere Weite, denn ein Herr, aus der Erde aufgespiegeln, vom Stützer zu erklären sein wird, kreuzte das Pfaster, und die Dame, schaudernd, ging er schnell auf sie zu.

Aber wie groß wuchs des Herrn Erstaunen, als die Dame ihm nicht auswich, sondern selbst mit den köstlichen Beinen arbeitend, befreit war, der Zoffraum zwischen ihm und ihr zu fürzen.

„Der Herr und die Dame sah sich voneinander in jener Entfernung befinden, in der man über das Alter des andern schon nicht mehr ganz im Dunkeln tappet,“ sagte die Dame:

„Sie sind ein Retter in der Not. Ich befände mich in einer schrecklichen Situation.“

„Ich sehe es,“ sagte der Herr, „es regnet, und Sie sind schuhlos.“

Er trat ziemlich dicht an die Dame heran, indem er sie mit seinem Schirm beschützte.

„Sie scheinen mir wirklich eine Dame in einer Situation zu sein“, sagte der Herr.

„Und in was für einer!“ beträufigte rafsch die Dame. „Über der Regen ist es nicht. Wie soll ich es Ihnen nur sagen?“

„Kann ich Ihnen helfen?“ fragte der Herr, denn es peinlich war, daß es ihm so schwer wurde.

„Nein,“ rief sie plötzlich, „obwohl es um mein Liebstes geht, um meinen herzigen Rolf.“

Bevor nun die Dame weiter zu reden vermochte, warf sich der Herr in Sellung und sagte:

„Wo ist Rolf? Wir werden ihn suchen. Wir werden ihn finden.“

Die Dame erwöckte nicht weiter, sie wirkte am Worten.

„Wie kann ich Ihnen helfen?“ fragte der Herr von Zeit zu Zeit ungeduldig.

Die Dame aber sagte: „Niemand kann mir helfen. Meine Angelegenheit ist eine Frage der Erziehung oder des Mutes oder nennen Sie es, wie Sie wollen.“

Deshalb erklärte der Herr plötzlich, dann bedauerte er sehr, aber er habe eine eilige Sitzung.

Neues Wiener Journal
Das österreichische Weltblatt.
Reichs litigie Tagesszeitung Wien.
Hunderttausende Leser!
Enormer Erfolg der Inferate!

Druck und Verlag Uppowitz & Co., Wien, I., Oberstr. 5.

Seite Bern, kostloses "Wer Beharrt - App-Syst gleich" ohne Erfolg anwande, verl. uns. Auflösung.

BKA besiegelt -
O- u. X-Beine
Eine Beratungsstörung
S. 100. Preis 10.- Groschen.
Wolters & Enders
Orthopädische Werkstätten
Chemnitz Sa. D 11

Gummi-
waren, hygienische Artikel,
Preis 1,- gratis, "Medicus"
Berlin N 54, Veteranenstr. 251.

ILLUSTRIERTE TECHNIK FÜR JEDERMANN

Die einzige deutsche 20-Pfennig-Wochenschrift, die in allgemeinverständlicher Weise über die Neuerungen und Fortschritte der Technik unterrichtet. Packende Novellen, Illustrationen aus alter Welt, die Technik des Alltags und vieles andere wird in einer Art vorgetragen, die die heranwachsende Jugend und den gereizten Praktiker fesselt.

Preis des Vierteljahres Mk. 2,60,
des Monats 55 Pfennig.

Man bestellt bei den Buchhandlungen, bei den Postämtern und beim unterzeichneten Verlag.

Probenummern umsonst.

G. Hirn's Verlag Nachl. (Richard Hirn A.G.), München, Herrnstraße 2-10

Radium-Kompressen!

Wer an Gelenkheumatismus, Gicht, Ischias, Stoffwechsel-Krankheiten, Alters-Erscheinungen, Hautkrankheiten, Flechten usw.

leidet, gebräucht unsere Radium-Kompressen! Beste Erfolge gesetzigt. Man verläge kostenlos unsre Prospekte. Zahlreiche Dankeskarten, sowie Gutschichten kräftlicher Kapazitäten stehen zur Verfügung.

Versandhaus C.H. Simon

Lager Berlin-Lichterfelde, Heinrichsstraße 16
Büro Berlin W 62/14, Kurfürstenstr. 123, Telephon Nollendorf 7771/72



Zeichnung von Anatol

Die Ankündigung einer Sitzung verfehlte auf die Dame den Eindruck nicht. Denn die Dame wußte, daß Sitzungen der Männer unaufziehbar sind, und sie war sich darüber klar, daß nun keine Zeit mehr mit leeren Vorträgen zu verlieren sei, und deshalb sage sie ganz flott:

„Mein Herr, würden Sie mir noch einen kleinen Gefallen tun?“

„Das will ich ja seit fünf Minuten“, entgegnete der Herr, von neuer Hoffnung gejagt.

„Gut“, sagte die Dame, „dann gehen Sie doch bitte, bitte noch einmal dorthin, wo Sie eben hergekommen sind, und sehen Sie nach, ob Rolf da ist. Rolf ist mein Dadel. Ich kann ihm nicht nach. Deshalb bin ich eine Dame in einer schrecklichen Situation.“

Und das war sie wirklich, denn es blieb noch zu erklären, warum der Herr aus der Ede aufgestiegen war. Sie gibt unter der Ede nicht nur Bergweine, Untergundbahnen, Kanalisationen und Tunnels, sondern auch jene Errichtungen, die man früher zur Schande der Menschheit auf die herrlichsten Stellen der Erdoberfläche setzte, an die Ränder der schönen Parks.

Afjo begab sich der Herr, enttäuscht und doch leise lächelnd, zurück in die Gefilde der schamhaften Unterwelt. Bald sah die Dame ihn

wieder aufsteigen, Rolf am Halsband mit sich führend. Zum weiteren Glück der Dame riß sich Rolf los, als er seine Herrin erblickte, rannte in Hundskarriere zu ihr.

Sie wartete die Ankunft des Herrn nicht ab. Sie nahm Rolf auf den Arm und wandte sich eilig davon. Sie durfte nicht mehr von Angst zu Angst danken. Sie wußte nur: Mein Gott, wie sollte sie anders sich erkennlich zeigen?

Sie war doch eine Dame in einer Situation.

Jugend von heute

Ich bin in einer Familie eingeladen, wo bei Tisch ein siebzehnjähriger Sohn und dessen gleichaltriger Bruder häufig der Gegenstand von Vergleichen sind. Sie gehen beide in dieselbe Klasse, sind in denselben Sportvereinigungen, nur nimmt der eine wegen vorzüglicher Leistungen in der Schule den zweiten Platz, der andere den dritten, zwangsläufigen ein.

„Aber du bist ja einundzwanzig Plätze unter ihm“, sagt ich.

„Das macht nichts“, antwortet der Angeredete lächelnd, „dafür bin ich im Fußball eine ganze Klasse besser!“

Die Prostituition
von Dr. J. L. Lippmann, D.D.G.
Leinenstr. 10, Bd. 1: 372 S.,
Altemer-Naturvölk., Bd. 2:
728 S. Mittelalter-Romanis-
mus, 12.-15. Jahrhundert,
Jeder Band 15 Zl. 50.—
Preisprospekt auch über andere
interessante und wichtige
schriftliche Werke französischer
Verf. Louis Marcus, Berlin W 10



Studenten-
Universitätsdr.
Bitter & Groß,
Jahr d. Bran-
ches 1924
Bonn. C. Hahn
& Sohn G.m.b.H.
1924, 12. Aufl.
Th. 22. Mon-
tagseins gr. Preis
Catalog gratis

Lesen Sie „Die Filmwoche“

Sie berichtet und urteilt über alle Ereignisse der Filmwelt, über neue Filme und deren Darsteller und wählt die kulturellen Interessen der Kinobesucher.

Preis 50 Pfennig! Überall erhältlich!

Erscheint
jeden Mittwoch
im Kupferstichdruck, geschmückt
mit vielen Bildern.

Verlag:

Filmschriften-Verlag
G.m.b.H., Berlin SW 11
Bernburgerstraße 13

Private Aufnahmen,

NAOKHEIT
Probedr. einschl.
Dörcherleiter durch
Schlesfisch 119 J.
HAMBURG 36.

Die reizende Gastgeberin
Bietet Ihnen Gastgeberin das
heute und morgen zu freuen
dass sie deshalb nur Bols Likör.
Sie erhöht die Stimmung und
zeigt, daß sie es versteht, Ihren
Gästen eine angenehme und fehl-
liche Stunden zu bereiten.
Bols Likör
sind unterreicht in Qualität
und Güte.

BOLS
1875

Männer! Jeden Alters, neue Kraft und erhöhte Leistungsfähigkeit s-s-s-aff! „Neurose“! „Nervosität“! „Nebenwirkungen“! Sexualregulierungsmittel: bei vorzeitiger Ejakulation, zahnbissbesten Kräfte, körperl. u. nervös Schwächezuständen in d. Apotheken zu haben. Orig.-Pacag. 75 Tbl. 5 Mk.

100 Proben umsonst!

Überzeugen Sie sich selbst, jeder der misstraut ist, erhält auf schriftliche Anfrage sofort ohne jede Verpflichtung gegen 20 Pf. Rückporto. Probierpäckchen mit der größten Zahl von zahlreichen bestätigten Annerkennungen aus allen Kreisen über die beeindruckende Wirkung völlig direkt durch Elefant-Apotheke Berlin 111, Leipziger Str. 74.

Grausamkeit i. d. Erziehung
v. Reut. 260 S. — 24 Ill.
Gruppen, kleine Einzelansichten,
Serie M. 6.— nur gegen Vor-
einladung. Verhandlung
Wien 27, Postfach 112.

Gummii
u. Hygiene-Artikel, Obst, Gras,
v. Reut. 260 S. — 24 Ill.
Gruppen, kleine Einzelansichten,
Serie M. 6.— nur gegen Vor-
einladung. Verhandlung
Wien 27, Postfach 112.

Ideale Nacktheit

Band I-V. 140 Aktausnahmen
zus. M. 11.— Band VI-VIII
ca. 20 lose Akttausnahmen
zus. M. 11.— Band IX-XII
M. 3,50. Sonderablage mit
über 500 Abbildern M. 20.
Akttausnahmen 12 Stück 3,-
24 Stück 5,-

Versand Helios Berlin-
Tempelhof 137.

Akt-Photos

v. Reut. 260 S. — Pariser Frauen-
Schönheiten, Sterne,
Bücher etc. — Master gegen
Vereinigung d. Betrages.

Verlag Prokop
Wien IX/66, Schlesfisch 65/1

Wagen Bestellungen hält man auf die Münchner „Jugend“ Bezug zu nehmen

* 1927 / JUGEND Nr. 8



Widder stark und jung
Du möder sein nimm
Lesbo
läufig ziemlich ein!

Tesbo für Männer stellt
die normale Tätigkeit der
Sexualorgane wieder her.
Originalflacon. Mk. 5.—
Endel - Apotheke
Frankfurt a/M. 90

Wienertinnen.
Reizende Aktholos
jed. Art. Probe v.M. 5.—
auf. Vormalis Otto
Schmidt, Wien XII/87.
Postfach 15

Huller - Sittengesäßtheile
SEXUUM! Schlicht Psychonax 30c
(nur wissenschaftl. Werke)
Sitzbezüge aus grobem
Kauf (Teilzahl) u. Ichw.
Denzig ohne Einsatz. Nur
eine einfache Anwendung
Position. **Gut 1.**
München, Färste, 7

Asthma

Chiffelle selbst schwerster Art

wurden mit etwas Erfolg behoben durch Schraub
des Clavina-Inhalators nach Zu- und Stückl.
Die Chiffelle hört sofort auf Chiffelle werden
setzen einer kleinen nach und nach aus ~
Modell gegen schwere Chiffelle. Meist zeigen schwere
Chiffelle, Pockenmarken als Verkennungsmerkmale
Kleiner unzufriedener Asthmatikergruß!
Vorschrift für die
Inhalationsflasche liegt jedem Operari bei.

Erhältlich in Apotheke a. Sanitätsgeschäften.
Etikett groß: Ilmenau i. Th., Postfach Nr. 15.

Meine Bellsystem für alle Leiden nach Sonnen-
neues System ist das beste. Auskunft preis-
Markt. Lehrer K. Rethholz, Hannover, Lavesstr. 62.

Ludwig van Beethoven



Fidus

Beethoven

Am 26. März 1927 jährt sich
der Todestag dieses Titanen
zum hunderten Male.
Unter den zahllosen guten
und weniger guten Bildnissen
des Meisters nehmen die zwei
von der „JUGEND“ ver-
öffentlichten ihrer eigenar-
tigen Auffassung wegen eine
besondere Stellung ein. Die
hier neben abgebildeten Ver-
kleinerungen können nur
einen ungefähren Eindruck
der Bilder geben, die
beide farbig und zu billigem
Preis zu haben sind.



Prof. Richard Pfeiffer-Königsberg i. Pr.

Beethoven

Es kostet:

Fidus: Ludwig van Beethoven (Blattgröße 23,5: 31 cm) 75 Pf.
Prof. Richard Pfeiffer: Beethoven (Blattgr. 66: 49,5 cm) M. 2.—

Bestellungen nehmen Buch- und Kunsthändlungen und der unterzeichnete
Verlag entgegen.

VERLAG DER „JUGEND“ MÜNCHEN
Herrnstraße 2-10.

Zick-Zack

„Was ist eigentlich aus meinem alten Freunde Schmidt geworden?“

„O, der ist nach Amerika gegangen und hat sich dort einen Namen gemacht.“

„Wie denn?“

„Er nennt sich jetzt Emily.“

Der kleine Karl betrachtet seinen neugeborenen Bruder, der in seinen lebhaften Windeln daliegt. „Na,“ sagt er endlich, „jetzt ist er ja noch junkelgelogen, aber kann ich ihn wohl zum Spielen bekommen, wenn er erst ein bisschen schwäger geworden ist?“

Einem Elefanten im Circus bußte eines morgens heftig, und der Wärter gab ihm einen Eimer Wasser zu trinken, in der ein kleiner Schnaps geschüttet hatte.

„Wie geht es unserem Willi?“ fragte ander Tage der Zirkusdirektor.

„Genau so wie gestern,“ sagte der Wärter, „aber alle die anderen Elefanten husten jetzt auch.“

Abschiedsworte eines Vaters an seine Tochter

Vor allem eins, mein Kind, nimm nur Urbin

für deine gläsernen Perlengläser,
Für sie das Beste, sieh nur Dichtermaße,
Länglich mit fröhlichem Satirin.

Üeb Redlichkeit, sei schön durch Eukiro!
Gebräuchte Halpaus Mocca-Büstenhalter,
Das gibt die Kraft und Schönheit bis ins Alter.
Sind's deine Augen, schlim Punktal-Menthol.

Bei Sommertreffen ist Larin-Komet,
Raus' nur die gute Müßig-Bigarette,
Der Minimax verleiht den Nögen Glätte.
Weißt du, wie schön der Hag im Blauband schmeckt?

Spül' dir dein Mündchen stets mit Deutschem Wein,
Perfil-Pralinen magen zarte Hände.
Und trift, mein Kind, nur direkt auch an sein Ende,
In die Mamoli-Sterbetaße ein! ...

Paul Monch

Zeichnung von R. Gries



Preis und Qualität.

„Wird es eine gefährliche Operation?“ fragte der ärztliche Patient den Arzt.

„Bewahre,“ war die Antwort, „Sie können für fünfzig Mark keine gefährliche Operation verlangen.“

Randbemerkungen

Ein schwärztes Birec auf einer weißen Fläche kann entweder die Reklame einer Preßfestschaffabrik oder das Ergebnis einer neuen Spekulation über materielle Probleme sein. Bei der neuen Schule der Suprematisten ist es das letztere. Malerisch, das Überhaupt die Suprematisten, verläßt sie über einen Schüler Rodchenko, der, nachdem er drei Leinwandstreifen in den Elementarfärbungen rot, blau und gelb bemalt hatte, zu der Einsicht kam, daß die Malerei keine Funktion mehr zu erfüllen hat. Aber von einem schwärzten Bild aus einer weißen Fläche bekommt man bekanntlich den berühmten hypnotischen Stahlblitz, durch den man Suprematist in allen Lebenslagen wird.

Der japanische Professor Nakai hat entdeckt, daß die Seidenwürmer durch die Einnahme von Reiswein mehr Seide spinnen und sich im allgemeinen wohler befinden, als wenn sie nur mit Maulbeer-



bäumblättern gefüllt werden. „Der Alkohol“, sagt der Herr Professor, „vermehrt den Appetit des Eidechsenwurms, bessert seine Verdauung und töte schädliche Bakterien, während man gleichzeitig an Maulbeerbaumblättern spart.“ — „Da sieht man's“, sagte ein überzeugter Prohibitionist, „die Kapital hat auch schon den Eidechsenwurm besiegt.“

Ein blangeschlagenes Auge ist zwar an einem Voror bewundernswert, aber meistens wünscht man nicht, es selbst zu besitzen. Bei den Londoner Frauen des Orients jedoch, die sich an den Polizeigerichtshöfen über ihre Männer beklagen, erwacht es nie mehr als ein neuer Hut. „Ein blangeschlagenes Auge“, sagte eine dieser Glücklichen einem Reporter, „bringt nicht nur den größten Langsamkeitsgrad von Gatten auf die Knie, sondern bringt ihn auch, seinen legitimen Pfennig abzuliefern. Es ist der schmalste Weg zu Wiederberufung des ehemaligen Freuden.“ — Man sieht — so oder so — schöne blaue Augen sind nunmehr verfehlbar.

Sledum



Synthet. Edelsteine
„Iris“-Perlen

Der vornehme, vollendete Schmuck Die große Mode

Die große Mode

Katalog auf Wunsch

GA" MUNCHEN
N. I. 1. 2. 3. 4. 5.

Neuhauserstraße 24/6

Die Frau

Von Dr. med. H. Pauli, mit
76 Abbildung. Inhalt: Perio-
ode, Eheu u. Geschlechtstrieb-
Krankh., Abweich. v.d.natür.
Geschlechtsempf., Seiwan-
gerscha t, Verhüt. u. Unter-
brechq., de seiben, Wochen-
bett, Pflege d. Säugl., Pro-
stitut., Geschlechtskrankh.,
Wechseljahre. Pr. M. 4.—
und Porto.
R. Ossmann, Konstanz 122

vertragstheoretische Erörterung, nur andere Autoren jahrelang vergeblich waren. Broschüre mit Urteil und Gutachten zahlreicher ärztl. Autoritäten. 116 Seiten M. 1.—. Poets und Nachn. extra in verschloß. Umschlag durch Lütegäa-Verlag. Caisel 246

+ Geschlechts +
 older, Sphynx, Geckos, Männchen, zum, auch in ver-
 alter, Fall, ohne Spritzen, um s. Unterhosehängen,
 nach einer Berührung durch langerprobte, unsachd. Timm's
Kräuteräuren. Arztl. Gutacht! Eine Anerkennungs-
 schreiben! Seit über 20 Jahren in allen Weltländern mit
 sehr Erfolg angewandt. Verlangen Sie meinen Ratgeber
 über diese Leide mit der Beilage, Timm's Kräuteräuren
 und deren Wirkung! gegen Einschl. von 50 Mk. diskret.
Dr. P. Raueizer, Med. Univ., Hannover, Odeonstr. 3
 Jahresabrechnung.
 Jahresabrechnung.

Das magnetische Mädchen

WIE SIE IHREN ERFOLG ERZIELTE UND WEITEN RUF ERLANGTE

Eine einfache Methode, von jedermann leicht anzuwenden, um die Kraft des persönlichen Magnetismus, des Gedächtnisses, der Konzentrationsfähigkeit und der Willensstärke zu entwickeln und zu fördern und unangenehme Gewohnheiten durch die wunderbare Kenntnis der Suggestion zu heilen. Große Gratisverteilung eines hervorragenden

„Die wundervolle Macht des persönlichen Einflusses des Magnetismus, der Faszination, der Selbstbeherrschung, oder wie man dieselbe nennen mag, kann mit Bestimmtheit gesagt werden, daß jedes Individuum, ob jung oder aldig, Menschen erworben werden“, sagt der Verfasser des neuen Buches *Schlüssel zur Entwicklung der inneren Kräfte* Elmer Ellsworth Knowles. Das Buch enthält manche überraschende Tatsachen über die Methoden der orientalischen Yogis und erklärt ein einzig da-

wissenschaftlichen System, zur Entwicklung der geistigen, seelischen und körperlichen Gesundheit, des Gedächtnisses, der Konzentration und der Willenskraft, des Passus und unbefahbarer Gewohnheiten durch die geistige Erziehungswissenschaften und die Sagenkunst.

Fräulein Josefine Davis, der berühmte Bühneninstern, deren Lichtkunst hier dargestellt wird, hat der Schule zur Entwicklung der inneren Kräfte die "Sagenkunst" beigegeben und den Weg zur Gesundheit und zum Glücke in einem jedem verständlichen und leichter Lernenden Weise gezeigt.

Dieses Buch, welches kostenlos und verbreitet werden soll, ist in farbiger lithographischer Illustration, wie diese unsterblichen Kräfte

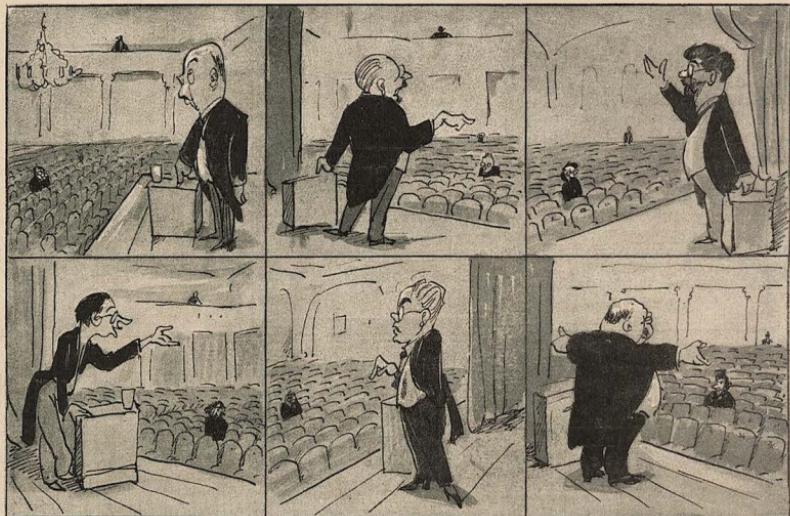
Josephine Davis.

aigen Bestellungen bittet man auf die Münchener „Jugend“ Bezug zu nehmen.

1927 / JUGEND Nr. 8

Münchener Kulturbestrebungen

Zeichnung von Erich Wille



Jeden Tag wird eine andere Gesellschaft zur geistigen Befruchtung Münchens gegründet — — —



Das bisherige Resultat gibt immerhin zu guter Hoffnung Anlaß.

11

1927 / JUGEND Nr. 8 / 19. FEBRUAR

Preis 60 Pfennig

Besitzer: Dr. GEORG HIRTH. — Schriftleiter: OTTO A. HIRTH, FRITZ v. OSTINI, FRANZ SCHOENHOPFER. — Für die Schriftleitung verantwortlich: OTTO A. HIRTH. — Für den Anzeigenbetrieb verantwortlich: CARL MAASS, München. — Verlag: O. A. HIRTH VERLAGS-AG. (RICHARD PFLAUM A.G.), München. — Für die Herausgabe in Österreich verantwortlich: J. RAFAEL, Wien I, Graben 28. — Für die Redaktion in Österreich verantwortlich: EMILIAN TROPP, Wien I, Rotheringergasse 3. Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck strengstens verboten. Copyright 1926 by O. A. HIRTH VERLAGS-AG. (RICHARD PFLAUM A.G.). — Druck: RICHARD PFLAUM DRUCKERL- UND VERLAGS-A.G., München, Ifannstr. 2-10 und Kanalstr. 11. — Sämtliche Clichés dieser Zeitschrift sind in der Graph. Kunstanstalt Joh. Hansek, Joh. Ed. Mühlauer und Fritz Müller, München, Schönfeldstraße 15, hergestellt.